

Der Findling

Endlich spielt das Wetter wieder mit und Hansheiri kann sich „Aussenarbeiten“ an unserem Ferienhaus widmen. Die Regentage lassen sich zwar an einer Hand abzählen und das Nass vom Himmel war nach der langen, niederschlaglosen Zeit in diesem „Coronafrühling“ sehr willkommen.

Gut bewacht von unseren Berner Sennenhündinnen Cora und Laika steht Hansheiri jetzt also auf der Leiter, die er an die südliche Hauswand gelehnt hat und versucht den Fensterladen im Obergeschoss zu schliessen. Dieser ist aber schon seit Jahren nicht mehr bewegt worden und der Rückhalte-Hebel auf der verrosteten Gewindestange wehrt sich entsprechend. Der Laden muss aber zugehen, denn Hansheiri versucht mit einer Tube Silikon bewaffnet den Ameisen, die im Sommer jeweils auf Hochzeitsflug sind, den Eintritt ins Gamsli zu verwehren. Mit brachialer Gewalt gelingt es ihm schliesslich, die Arretierung zu lösen und den Laden zu schliessen.

Plumps!

„Iii, da ist etwas heruntergefallen“, rufe ich.

Ist es ein Vogel oder eine Maus? Beides ist eher unwahrscheinlich – es ist eine Fledermaus!

Eine kleine, etwa 5 cm lange Fledermaus!

Noch nie habe ich so ein Tier in Natura gesehen und jetzt liegt eines hilflos vor mir auf der Steinplatte!

Was ist zu tun?

Auf keinen Fall anfassen, es ist ein Wildtier!

Ich hole ein Küchenpapier und kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie ich das kleine Tierchen damit schonend aufheben könnte. Hansheiri erledigt das beherzt und sucht ein hundesicheres Plätzchen.

Ich starte meinen Laptop und fange an zu googeln. Der Fledermaus-Notfalldienst rät mir, den kleinen Gast in eine Schachtel zu verpacken und nachher die Notfallnummer anzurufen. In eine Hunde-Bettmümpfeli-Schachtel bohre ich mit der Schere also Luftlöcher, polstere sie mit Küchenpapier aus und verfrachte den Findling zusammen mit einem Petflaschendeckeli voll Wasser hinein.

Die freundliche Frau am Notfalltelefon rät mir, die Schachtel bis zur Abenddämmerung an einen dunklen, kühlen Platz zu stellen. Dann sollen wir sie erhöht aufstellen und den kleinen Kerl herausholen. Es

werde dann schon etwa eine Viertelstunde dauern bis er bereit sei zum losfliegen. Wir sollen ihn aber beobachten und zurück in die Schachtel packen, falls er nach zwei Metern wieder abstürzen sollte. Ich bin beruhigt und fühle mich fast ein bisschen als Fledermaus-Expertin, schliesslich weiss ich jetzt ganz genau was zu tun ist. Die Schachtel mit dem wertvollen Inhalt stelle ich auf ein Tablar im Keller. Da soll der kleine Gast in aller Ruhe und gut versorgt warten bis es dunkel wird.

Nach dem Mittagessen möchte ich mir ein Glacé genehmigen. Diese müssen noch weg, bevor wir nächste Woche wieder ins Unterland ziehen. Beim Betreten des Kellers fällt mein Blick auf die kleine, grüne Schachtel im Gestell neben dem Tiefkühler. Nein, hier ruht unser kleines



Sorgenkind und das werde ich jetzt ganz bestimmt nicht stören nur um meinen Glacégluscht zu stillen. Oben in der Küche tröste ich mich mit einem feinen Latte Macchiato.

Es dauert lang, sehr lang bis die Sonne heute endlich untergeht. „Ja, ist es denn schon Sommer?“ Schiesst es mir durch den Kopf. Als wir nach Wildhaus kamen war doch erst gerade die Skisaison unfreiwillig zu Ende gegangen. Inzwischen sind aber schon acht Wochen ins Land gezogen und auf der Piste machen sich längst farbige Wiesenblumen breit.

Um neun Uhr ist es endlich soweit: Die Dämmerung setzt ein und wir

Fledermaus-Experten holen die Schachtel vom Keller. Vorsichtig stellen wir sie auf das Dach der Schneefräsen-Garage. Das kleine Wesen war wohl durstig. Es ist nach vorne, zum Petflaschendeckeli gekrabbelt. Ich ziehe das Küchenpapier samt Fledermaus etwas aus der Schachtel und wir beobachten und fotografieren das putzige Tierchen von allen Seiten. Es ist kalt und ich ziehe den Reißverschluss meiner Faserpelzjacke so hoch es geht. Das arme Geschöpf friert sicher auch. Ich drehe es etwas vom Wind ab, der vom Gamserrugg herunter weht und versuche es auch



ein bisschen zurück in die Schachtel zu stossen. Das kommt aber gar nicht gut an, es scheint sich dagegen zu wehren und sperrt auf seinem Küchenpapier mit seinen Beinchen und den zusammengefalteten Flügeln dagegen. Sofort breche ich mein Vorhaben ab.

Die Aktion „Freiheit für die Fledermaus“ läuft jetzt schon etwa eine Viertelstunde. Getan hat sich anscheinend noch nicht sehr viel und wir sind mit unseren Handys beschäftigt. Ich schicke die sensationellen Fotos in alle Welt hinaus und Hansheiri richtet sich ein um den Abflug zu filmen.

Plötzlich rennen die Hunde mit Gebell die Treppe hoch und kehren schon bald mit hängenden Köpfen zurück. „Das war wohl wieder einer der berühmten Fuchs-Fehlalarme“, denken wir beide gleichzeitig.

Hansheiri, dessen Handy jetzt Schussbereit für den Abflugfilm wäre, ruft

vorwurfsvoll: „Häsch jetzt doch nöd ufpasst“. Ich schaue hoch und sehe nur noch die leere Schachtel mit dem Küchenpapier. Unser kleiner Gast hat sich still und leise davongemacht, nur Cora und Laika haben das wohl mitbekommen und haben ihn bis zum Gartenzaun begleitet...

Leb wohl, kleine Fledermaus – mach's gut!